

Vorrede zur Tagung

Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V. (TIAM e.V.) ist aus zwei bundesweiten Treffen in den Jahren 2013 und 2014 des Bundesnetzwerkes Trans-Aktiv hervorgegangen. Inter- und trans*geschlechtliche Menschen haben in Mitteldeutschland bisher keine oder nur wenig Interessenvertretung erfahren. Vielmals wurden in der lesbisch-schwulen Community die Themen dieser Menschen mitverhandelt, ohne diese wirklich zu beteiligen. TIAM e.V. hat sich daher zum Ziel gesetzt, diesen Menschen eine Sprache zu geben. Auf diese Weise verfolgen wir das Ziel der Inklusion und wollen einen positiven Wandel in den politischen, gesellschaftlichen und sozialen Strukturen bewirken. Darüber hinaus soll Entscheidungsträger*innen Unterstützung angeboten werden, damit Diskriminierungen und Ausgrenzungen der Vergangenheit angehören.

Schon früh wird auf die Identität des Kindes eingewirkt. Sie bildet sich durch die individuelle Auseinandersetzung mit der Umwelt heraus. Die vom Kind mitgebrachten physischen und psychischen Anlagen treffen auf eine Reihe von Sozialisationsinstanzen (z. B. Familie, Schule, Medien), die Verhaltensweisen und Normen vermitteln. Zudem wird bei intergeschlechtlichen Personen mit der Angst der Eltern gespielt, dass es sich bei Intergeschlechtlichkeit um etwas Unnatürliches handle und eine spätere Ausgrenzung ihres Kindes durch die Gesellschaft unumgänglich sei. Auf diese Weise gelingt es, medizinisch nicht notwendige, kosmetische ›Schönheitsoperationen‹ an Kindern zu rechtfertigen. Die Entwicklungen der Pränataldiagnostik haben es in den letzten Jahren möglich gemacht, dass ›Syndrome der geschlechtlichen Entwicklung‹ in der Schwangerschaft nachgewiesen werden können. Hierbei ist es sogar möglich und legitim, die Schwangerschaft bei Erkennung von nicht normgerechten Entwicklungen auch noch nach der 23. Schwangerschaftswoche zu beenden.

Die neu zu entwickelnde Gesetzgebung in der Bundesrepublik Deutschland muss sich von vielen veralteten Geschlechterrollenbildern verabschieden, wie sie beispielsweise im noch immer Anwendung findenden Transsexuellengesetz aus dem Jahre 1981 virulent sind. Bei diesen Neuregelungen ist unbedingt darauf zu achten, dass allen Menschen (Art. 2, 3 GG) unbürokratisch der selbstbestimmte Zugang zu medizinischen und rechtlichen Leistungen ermöglicht wird, ohne hieran eine bestimmte Form der geschlechtlichen Selbstdefinition zu knüpfen. Hierbei ist insbesondere den Interessen der Kinder und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und das Kindeswohl ist über die sozialen Interessen der Eltern zu stellen.

Des Weiteren muss das Gesetzespaket den jeweiligen Gruppierungen eine medizinische Versorgung auf Grundlage ihrer persönlichen Freiheitsrechte gewährleisten. Die Ergebnisse aus vielen Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht, dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte sowie aus zahlreichen Petitionsverfahren bei den Landesparlamenten sehen die Verantwortlichkeit beim Deutschen Bundestag. Wir benötigen also eine politische Mehrheit, die nicht einfach zu realisieren ist – dessen sind wir uns bewusst.

Viele Länder Europas sind schon weiter. Malta beispielsweise hat die rechtliche Anerkennung von Geschlechtsidentität ohne vorherige medizinische Diagnose, Behandlung oder Operationen eingeführt. Daher wollen auch wir eine Grundlage für Neuregelungen auf der Basis der Bedürfnisse und Interessen der betreffenden Personen bewirken, welche ohne erzwungene Alltagserprobungen auskommen.

Wir möchten Sie einladen, gemeinsam daran zu arbeiten, dass strukturierte, institutionelle und andere Formen der Diskriminierungen der Vergangenheit angehören. Gemeinsam können wir Lösungen für ein würdevolles und soziales Miteinander entwerfen. Es sollen viele weitere Aktionen folgen, die wir gemeinsam mit den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen durchführen, um – gerade auch im ländlichen Raum – Ressourcen für jene Menschen zu schaffen, die bisher nur wenig Möglichkeiten hatten von diesen zu profitieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß, zahlreiche Erkenntnisse und ein tolles Miteinander beim Kongress »Geschlechtliche Vielfalt (er)leben« in Weimar 2015.

*Ihr amtierender Vorstand von TIAM e. V.
Monika Deinbeck, Alexander Naß, Silvia Rentzsch & Johanna Rödenbeck
Weimar am 28. August 2015*